

# Verkehrswende: Jetzt fordern auch Fußgänger Rechte

Günter Hölling und seine Initiative »gesund unterwegs« setzen sich für sichere Wege und bequeme fußläufige Verbindungen im Bielefelder Stadtbild ein. Dafür schauen sie genau hin, wo es schon ganz gut läuft – und wo auf jeden Fall noch ausgebaut werden muss.

Simon Kaufmann

■ **Bielefeld.** Gemächlich geht Günter Hölling an der Detmolder Straße entlang. Zusammen mit seinen Kollegen macht er sich zu Fuß auf den Weg von der Endhaltestelle Steker zur Endstation in Steghorst. Er summt leise, während er sich die Umgebung genau einprägt. Bevor er in einen Schlechweg einbiegt, fällt er sein Urteil: »Solange es hier vier Spuren für Autos geben muss, werden sich Radfahrer und Fußgänger immer in die Quere kommen.« Er notiert erste Stichpunkte auf seinem Klemmbrett. Mit seiner Initiative »gesund unterwegs« sammelt Günter Hölling Eindrücke über die Fußwege durch Bielefeld. Dazu gehören Probleme, aber auch Lob.

»Ich gehe gern zu Fuß und ich möchte, dass das gut und sicher möglich ist. Dabei geht es auch um eine Begegnungsqualität. Wenn ich zu Fuß gehe, treffe ich geplant oder zufällig Menschen, kann mich unterhalten oder auch einfach auf eine Parkbank setzen und nachdenken«, sagt Hölling. Der Gesundheitswissenschaftler ist Mitbegründer des Gesundheitsladens in der Altstadt und widmet sich seit einigen Jahren den Bielefelder Fußwegen. Ihm ist es wichtig,



Günter Hölling (vorne rechts) und »gesund unterwegs« bewerten die Fußwege zwischen Steker und Steghorst. An der Detmolder Straße gibt es noch viel zu tun. Foto: Sarah Jonak

dass das Zu-Fuß-Gehen nicht nur als Möglichkeit betrachtet wird, von Punkt A nach B zu gelangen. Die Umgebung solle auch anregend gestaltet werden: »Es geht dabei ja auch um die Gesundheit. Zu Fuß gehen ist für die meisten Leute total einfach. Es kostet nichts, man braucht keinen Verein, muss einfach nur losgehen.«

Hoffnung bereiten Günter Hölling die Fortschritte, die beim Radnetz momentan gemacht werden. Doch sie machen ihn auch besorgt: »Bei der Verkehrswende muss der Fußverkehr von Anfang an mitgedacht werden. Wenn das noch mal so lange dauert, wie wir gebraucht haben, um den Radverkehr auf die Agenda zu setzen, dann ist das nicht genug. Der Fußverkehr muss Tempo

aufnehmen.« Auch Fachhochschul-Professorin Bettina Mons, Vorsitzende des Arbeitskreises Stadtentwicklung, plädiert dafür, Rad- und Fußverkehr unbedingt gemeinsam zu denken. Auch wenn sich dabei teils Widersprüche auftauchen: »Teilweise fühlen sich Fußgänger auch bedrängt, von schnell fahrenden Radlern.«

## Am liebsten zwei Meter pro Bürgersteig

Günter Hölling und seine Initiative »gesund unterwegs« hätten am liebsten auf jedem Bürgersteig zwei Meter Platz in der Breite für die Fußgänger. Und für die Radfahrer am besten auch noch einen eigenen

Streifen. An der Detmolder Straße Nähe Endhaltestelle Steker ist man davon noch weit entfernt: Dort teilen sich Radler und Fußgänger vielleicht 1,50 Meter. Doch das absolute Gegenbeispiel liegt nicht weit entfernt. Die Parkfläche zwischen Delgenkamp und Roggenkamp sorgt bei Hölling und seinen Kollegen für Begeisterung. Weitläufige Flächen, viele Wege, Spielgeräte für Kinder und Sitzmöglichkeiten. »Es ist auch wichtig, dass Bänke vorhanden sind, damit Kinder, ältere Menschen oder Personen mit Handicap die Möglichkeit haben, Strecken zu Fuß zu schaffen. Die können teils nicht mehrere Kilometer am Stück gehen und müssen zwischendurch verschaukeln können«, so Hölling.

Dabei geht es besonders um Strecken, die zwei Quartiere miteinander oder mit der Innenstadt verbinden. Für Bettina Mons besteht gerade dort noch Verbesserungs-

bedarf: »An den Rändern der Stadtteile gehen Fußwege teils einfach, so zu Ende. Schilderische ist von allen Seiten ganz anständig angebunden, aber das ist nicht überall so. Je weiter man sich vom Stadtzentrum entfernt, desto schlechter sind die Fußwege vernetzt.« Und auch Günter Hölling liegen die Fußwege in den Stadtteilen am Herzen: Für ihn sind sie der Garant dafür, dass ältere Menschen und Personen mit Handicap auch am sozialen Leben in den jeweiligen Ortskernen teilnehmen können.

## Junge Menschen bewegen sich anders

Mit seiner Initiative steht Hölling mittlerweile auch mit der Stadt Bielefeld in engem Kontakt. Bei neuen Planungen werde mittlerweile auch immer an Fußgänger gedacht. Für Bettina Mons geht es im Kontext der Fußgängerdebatte aber auch um Rücksichtnahme und Egoismus: »Das hängt natürlich auch davon ab, wie man sich selbst forbewegt. Junge Menschen sind ganz anders unterwegs, als es ältere Menschen oder Personen mit Handicap sind. Das ist ja auch nur menschlich.« In der Planung müsse deshalb genau austariert werden, wo man bei der Sicherheit der Verkehrsteilnehmer auf die gegenseitige Rücksichtnahme setzt, und wo getrennte und geschützte Bereiche bestehen müssen.

Anzeige

# GARANTIERT GÜNSTIGER!

Die größten und schönsten  
CHRYSANTHEMENBÜSCHE!

In allen Farben

